

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Das Volksstimme erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Wenn möglich für den politischen Teil: 2 Hefen, für den lokalen und provinziellen Teil: 2 Hefen, für den Parteiteil: 2 Hefen. Preis: 1 Mark. Druck und Verlag des Volksstimme O. u. S. in Halle, Große Ulrichstraße 27.

Nr. 6.

Halle, Mittwoch, den 8. Januar 1919.

3. Jahrgang.

Wieder den Bürgerkrieg!

Seit Jahr und Tag liegt in Deutschland — abgesehen von den eigentlichen Militärs und den Wehrleuten, die heute verständig ihr Haupt verhalten — alles nach Frieden. Das grausame Morden im vierjährigen Schladengeld hat nicht die Vernunft erlösen können, die sich sagte, daß diese Bürgerkriegslehre der Gipfel des Wahnsinns sei, aus dem die Wälder sich endlich befreien müßten. Der Drang nach Frieden war einer der Hauptbeweggründe für die Revolution; er hat sich als trügerisch erweisende revolutionäre Fiktion erwiesen. Die Abkündigung der Soldaten gegen weiteres Blutvergießen hat nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß die Revolution sich ohne viele Opfer an Menschengeld vollziehen sollte. Vor allem wollten die Soldaten nicht Brudermord begreifen und ließen sich lieber entlassen, als für die Gehaltung der alten Herrschaftsmächte in den Kampf einzutreten. Auch die verbliebenen revolutionären Elemente im Soldaten- oder Arbeiterkorps waren von vornherein bemüht, die Anwendung militärischer Gewalt auf das zum Sturz des alten reaktionären Regimes nötige zu beschränken. Und es hätte voraussichtlich noch mehr solcher Menschen und Menschenherden gegeben werden können, wenn die sozialistische Arbeiterpartei als eine von einheitlichem Geiste beherrschte Masse in die Revolution eingetreten wäre, wenn nicht die unglückliche Parteiergreifung die Zwietracht in ihre Reihen hineingetragen hätte.

Dies hätte sofort nach der Niederschlagung der alten Herrschaftsmächte die demokratische Fundamentierung des Neuen in die Wege geleitet werden können, die für überlegene Sozialdemokraten eine Selbstverständlichkeit ist. Statt dessen haben wir einen erbitterten Streit entzweit, der sich über die Methoden, durch welche die Revolution zu einem weitestgehenden vorläufigen Abschluß geführt werden kann, der zunächst geschäftig abspielte, was an neuen Volkserfahrungen erlangen ist und für den Weiterbau des Neuen, besonders für Sozialisierung unserer Volkswirtschaft, die nötige Hilfe brachte. Die Unabhängigen haben im Laufe des Krieges und in den Parteikämpfen der letzten Jahre gewiesen, daß sie als Sozialdemokraten auch Demokraten sein wollten, denen der Wille der Mehrheit des Volkes maßgebend ist. Sie haben sich der kalten Wut einer neofaschistischen Nationalberaumung widersetzt, weil sie angedacht Zeit gewinnen wollten zur Aufführung der Waffen, was, wenn man es ernst nehmen will, die Hinusschiebung der Waffen auf lange Zeit bedeutet haben würde, denn eine erfolgreiche Aufführungsarbeit läßt sich natürlich nicht in kurzer Zeit erledigen. Aber er will man einen langen Aufschub rechtfertigen, wo doch wir Sozialdemokraten — die Unabhängigen eingeschlossen — seit Jahrzehnten die Ausdehnung des Wahlrechts auf Frauen und Jugendliche gefordert haben? Teht hat uns die Revolution diese Ausdehnung gebracht. Sollen wir uns nun davon fürchten? Das würde unsere demokratische Überzeugung in ein recht sonderbares Licht stellen. Aber uns ist dieses Mißtrauen gegenüber der Demokratie bei den Unabhängigen durchaus nicht ganz unbegründet, hat doch ihre Tätigkeit als Partei begonnen mit einem Bruch des demokratischen Prinzips, indem die ausgetretenen Mitglieder der damaligen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sich weigerten, Disziplin zu üben und sich dem Willen der großen Mehrheit unterzuordnen.

Diese Abkündigung, das Entscheidungsrecht der Mehrheit anzuerkennen, hat auch bei den Unabhängigen den Glauben geweckt, die Diktatur einer Minderheit auf längere Dauer aufrechtzuerhalten zu können. Daraus ist auch das Verlangen zu erklären, daß, noch bevor die Nationalversammlung zu entscheidenden Beschlüssen zusammengetreten, auf dem Wege der Diktatur die Sozialisierung der Produktion

in Angriff zu nehmen sei. Wenn das nicht schon aus in der Sache selbst liegenden Gründen unmöglich wäre, da volkswirtschaftliche Umgestaltungen sich nicht befehlen lassen, so wären solche Umgestaltungen jedenfalls nicht gegen eine widerstrebende Mehrheit für die Dauer zu erhalten. Die Propagierung solcher Auffassungen ist auch von Karl Kautsky mit aller Entschiedenheit und mit durchschlagenden Gründen bekämpft worden.

Wir sind lange im Zweifel darüber gewesen, woher die Taktik der Spartakusgruppe eigentlich führen soll, zumal seit die Revolution mit der Beseitigung der alten Kaiserherrschaft den Weg freigemacht hat für den legalen Kampf um die Durchsetzung der Arbeiterforderungen, die in der Aufzucht eines nicht nur demokratischen, sondern auch sozialistischen Gemeinwesens gipfeln. Man sollte glauben, daß, nachdem im Kriege so ungeheurer die kostbare Wut die Schatzkammer getränkt hat, jeder das Bestreben haben möchte, möglichst bald zum geschäftigen Handeln zurückzukehren, damit unter Volk wieder zu Atem komme und sich aus dem Elend der Gegenwart wieder herausarbeiten könne. Und jeder verständige Mensch, nicht nur wenigstens alle überzeugungstreuen Sozialdemokraten haben dieses Bestreben und handeln danach. Was kann bei der ewigen Rabaukpolitik der Spartakusse die in Wirklichkeit herauskommen? Doch nur tiefgreifende Störungen unseres so schon zerrütteten Wirtschaftslebens, die nur den einen „Erfolg“ haben können, das Volkselend noch zu vermehren.

Was können die Spartakusse sich aber von ihrer für revolutionär gehaltenen Rabaukpolitik für die „Weiterführung“ der Revolution versprechen? Bei vernünftiger Ueberlegung müßten sie sich doch sagen, daß sie mit ihrer Taktik jedenfalls nicht mehr erreichen können, als auf dem von der Revolution freigemachten Wege demokratischen, das heißt durch die Mehrheit bestimmten Fortschritts erreicht werden kann. Je länger man es verbindet, daß dieser Weg beschritten wird, desto größer wird die Gefahr, daß die Errungenschaften der Revolution verloren gehen. Die ganze Spartakus-Taktik ist Wasser auf die Mühlen der Gegenrevolutionäre.

Auch ihr Antriebsmotiv ist offensichtlich die Furcht vor der Mehrheit. Sie wissen, daß sie eine solche nicht gewinnen können. Deshalb wollen sie die Mehrheit unter dem Druck der Diktatur halten. Auf solche wohlwichtige Idee können nur Leute kommen, die hoffungslos daran verzweifeln, durch eine Mehrheit im Volke die anti-sozialistischen Kräfte zur gleichlichen Unterwerfung unter die Mehrheit zu zwingen.

Die Spartakusse folgen den Spuren des Bolschewismus, der in Russland den furchtbarsten Bürgerkrieg mit all seinen Schrecken heraufbeschworen hat. Wir würden in Deutschland genau daselbe erleben, wenn die Spartakusse in ihrer Art die Revolution „weiterzertreiben“ könnten.

Ihre Anfänge in Berlin sind vielversprechend. Ein allgemeiner Bürgerkrieg in Deutschland ist zum Glück nicht möglich, weil es einfach unmögliche Spartakusse nur an wenigen Orten in größerer Menge gibt. Aber in den von ihnen bezeichneten Orten sind kluge Auseinandersetzungen möglich. Dagegen gibt es nur ein Mittel. Die Soldatenräte haben die Verpflichtung übernommen für Ordnung zu sorgen. Sie werden dieser Pflicht gerecht zu werden haben, und zwar auch dann, wenn zu dem Läger des bolschewistischen Verlichtungswahnsinn uniformierte Kameraden gehören, wie es in Halle der Fall ist. Alle Macht den A. und S. Räten! haben die Wehrkreise verlangt. So mag diese Macht betätigt werden, um Deutschland vor dem Bürgerkrieg zu bewahren.

Hührt sich's in England!

In den ersten Tagen der Revolution wurde uns immer wieder mitgeteilt: Unsere revolutionäre Marine hat sich mit der englischen verständig, auch über den englischen Kriegsschiffen weht die rote Flagge. Dann hieß es wieder: Generalstreik in England und Frankreich, und große Kundgebungen in England gegen den Imperialismus. Aber alle diese schönen Nachrichten, die von den Spartakus-Anhängern gonzalig laut ausgesprochen wurden, haben sich leider als falsch erwiesen. Nur einzelne in England und in Frankreich fanden für die revolutionäre deutsche Proletariat ein ermunterndes Trostwort über einen freundlichen Gruß.

Das aufdringliche Herzutreten des englischen, besonders aber des französischen Imperialismus scheint nun aber doch die Wehr der Arbeiterheit in jenen Ländern allmählich etwas zu werden. Wir haben von Beständen der französischen Sozialisten gegen die längerjährige Regierung Clemenceaus in diesen Tagen mehrfach Mitteilung gemacht. Jetzt kommen auch aus England bemerkenswerte Nachrichten.

So wird in englischen Blättern mitgeteilt: Die Londoner Arbeiter wollten in Albert Town, der größten Seehalle Londons, ein Meeting abhalten, um für einen gerechten Frieden zu demonstrieren. Die Direktion von Albert Town verweigerte die Herabgabe der Halle. Kurzherd durchschlitten die Arbeiter die Rabel der stehenden Wehrung von Albert Town und erzwangen so die Herabgabe des Saales. An dem Meeting wurde eine sehr entscheidende Erklärung für einen Rechtsfrieden erlassen und gegen einen Gewaltfrieden gestimmt.

Auch sonst wird berichtet, daß die Arbeiter Englands entschlossen sind, ihre wirtschaftliche Macht auch für politische Zwecke auszunutzen. Das geht zum Beispiel aus einer Rede hervor, die der aus der Arbeiterpartei kommende Lebensmittellieferant Cines hielt. Er sagte darin: Er möchte die Autokratie und den Einfluß, worüber er vorjuge, dazu zu

benutzen, um in schärfer Weise gegen die Erklärung Stellung zu nehmen, in der die organisierten Arbeiter aufgefordert wurden, sich der industriellen Krise des Ausstands zur Erreichung gewisser Ziele zu bedienen. Er wünschte, daß die Arbeiter sich mit dem Ausstand der Arbeiter abfinden. Die Wahrung sei die einzige Waffe, die sie anzuwenden brauchten, um die Ziele zu erreichen. Er wünschte, daß die Arbeiter für Ordnung und Gerechtigkeit eintreten, denn es könne eine Zeit kommen, wo die Arbeiter selbst befehlen sein werden. Gerecht zu machen, um von den anderen Seiten der Gesellschaft Unterstützung zu verdienen. Er behauptete den Beschluß der Arbeiterpartei, der ihm zur Pflicht mache, keine Stelle in der neuen Regierung anzunehmen. Er dürfe sich aber das Vertrauen der Arbeiterklasse nicht verlieren und beschäufliche deshalb, sich der Entscheidung der Arbeiterklasse zu fügen.

Wenn es den englischen und den französischen Arbeitern ernst ist mit einem Rechtsfrieden und einem Bund der Völker, der in alle Zukunft die Kriege verhindert, dann ist es jetzt Zeit, ihren Regierungen, die beide stark imperialistisch orientiert sind, diesen Gedanken einzuschmeißen.

Vorgänge in Berlin.

Dienstag früh sind die Blätter von Roffe, Scherl, Wiffhin nicht erschienen. Die Rote Fahne fordert ihre Anhänger wieder auf, von der Siegesallee aus zu demonstrieren. Seitens der Regierung werden die Arbeiter aufgefordert, eine freiwillige republikanische Schutzwehr zu bilden. — Die Beamten des Berliner Polizeipräsidiums haben Dienstag vormittag das Gebäude wegen Lebensgefahr verlassen. Nur Gichtorn mit seinen „Sicherheitsmannschaften“ ist im Gebäude verblieben. — In Spandau ist auch diesmal wieder, wie berichtet wird, der Verlust der Spartakisten, Boden zu gewinnen, erloschen geblieben. — Die Soldaten auf die Seite der Regierung gestiftet. — Die Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. O. und Küstrin sind gleiche Kundgebungen an die Regierung abgegangen. Volkskommissar Roffe hat im Auftrag der Regierung nach Potsdam ab und die Mannbereitschaft an sämtliche Garnisonen Groß-Berlins ausgegeben.

Die Unabhängigen sollen versuchen wollen, eine Vermittlung mit der Regierung anzubahnen. — Bei der Montierkaserne in der Köpenickerstraße haben sich Kämpfe entzündet, bei denen es 15 Tote und viele Verwundete gegeben hat. — Die Waldmarie-Division hat sich vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und erklärt, sie werde mit den Spartakussen nichts zu tun haben. — Dienstag mittag verarmelten sich die Arbeiter und die Vertrauensleute der Berliner Gewerkschaften im Reichstag des Innern.

Auf die Reichstagsliste unternehmen Spartakusse in der Nacht zum Dienstag einen Angriff. Er wurde blutig abgewiesen. Die Truppen der Regierung feuerten. Es gab 20 Tote.

Die Regierung hat zuverlässige Truppen rund um Berlin veranlassen. Sie will gründlich durchgreifen und legt darum zunächst weniger Wert darauf, ob in Berlin das eine oder andere Gebäude von Spartakusleuten besetzt bleibt. Die Entscheidung wird erst heute und in den nächsten Tagen fallen können. In Berlin wies niemand daran, daß sie mit einer neuen Niederlage der Reichsregierung enden wird. Von den Berliner Truppen haben sich manche Teile nicht genügt gezeigt, mit Entschiedenheit der Spartakusrevolte entgegenzutreten. — An der Nacht zum Dienstag hat die Regierung den revolutionären Oberleuten der Berliner Großbetriebe folgende Erklärung abgegeben: „Es ist uns eine Gewissensfrage, Gewalt lediglich zur Anwendung von Gewalt anzuwenden. Auf diesem Standpunkte bleiben wir stehen. Wir werden von der Waffe keinen Gebrauch machen zu Angriffen. Zu irgendeiner Abmahnung können wir uns nur dann verstehen, nachdem die Frei- und im Laufe des 6. Januar besetzten Gebäude freigegeben sind. Wir haben den nichts hingutigen“ Die Erklärung ist nur ein neuer entschuldigender Auswand ihres Programms: Kampf gegen jede Rechtslosigkeit.

Am Montag hatten Spartakisten die Reichsdruckerei und die Eisenbahnstation besetzt. Die letztere ist am Dienstag von den Regierungstruppen wieder in Besitz genommen worden, ebenso die Linienkommandantur am Schöneberger Ufer. Die Spartakustruppen wurden vertrieben. Es hatten 7 Tote und zahlreiche Verwundete; die Soldatenwehr hatte 2 Tote.

Zu Demonstrationen für und gegen die Regierung ist es am Dienstag auf vielen Plätzen Berlins gekommen.

In der Beratung der Regierung mit den vier Oberleuten der Unabhängigen Dittmann, Kautsky, Dr. Breitfeld und Dr. Schön-Rodewald, die Dienstag mittag mit der Reichsdruckerei begann, verbarnte die Regierung unbedingt auf ihrem Standpunkte, daß als Voraussetzung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die Räumung aller seit Sonntag besetzten Gebäude angesehen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen ein müße.

Dem Extrablatt des Vorwärts, das am Dienstag erschienen ist, wurde der größte Teil der Auflage von den Spartakusleuten in die Spreegeworfen. Das Extrablatt meldete: Der Volksgutrat, den Eisenbahnen

Letzter Entlassung als letzte Instanz angerufen hatte, hat gestern mit 12 gegen 2 Stimmen entschieden, daß die Hofkammer zu Recht entlassen ist, und erklärt, daß niemand mehr die Hofkammer befehlen sollte...

Dienstag nachmittags 5 Uhr bestanden die Matrosen der Sparsparatursgruppe das Bureau der demokratischen Partei. Das Sekretariat mußte das Gebäude räumen...

Tagesgeschichte. Sicherung der Wahlen.

Das Kriegsministerium in Stuttgart erläßt folgenden Auftrag an die württembergische Regierung: Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbereitungen und die Durchführung der Wahlen zur National- und Landesversammlung gefördert werden sollen...

Ausgewiesene aus Ostf.

Nachdem am Samstagabend ein größerer Transport von Kriegsverwundeten aus Ostfriesland (Sachsen) angeht, sind wieder 41 Personen aus Appelsvorder und ein weiterer Transport aus Ostfriesland angekommen...

Die Wankelwandlungsmission

hat um Befreiung der durch Festhalten der künftigen Teleskoparbeiten und Fernsprechleitungen...

Spartakus im Reich.

In Nürnberg haben Genpartistinnen am Dienstag Redaktor und Diktator der 'Freien Tagespost' beiseite und das Erscheinen des Blattes verhindert...

In Braunschweig wiederum die Arbeiter am Dienstag einen Empfindlichkeit für die Freiheit. Der Straßenscheinrichter war nachmittags völlig eingekerkert...

In Mannheim wurde eine riesige Demonstration gegen die Reichsliste unternommen. In Rühlheim und Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentlichen Gewalten an sich gerissen...

Ausland: Die britische Flotte machte in Verfolgung der zurückweichenden Kaiserflotte 3100 Gefangene und erbeutete eine ungeheure Menge Verwundetengegenstände...

Die neue Kriegsgewinnsteuer und ihre Bedeutung für die Volkspolitik.

Der Vertreter des Reichstags für wirtschaftliche Demobilisierung schreibt uns: Der Begründung extremer Maßnahmen ist das Jähren erklärt worden, es sei damit beabsichtigt, gegenüber der Arbeit die Kriegsgewinne des Unternehmens herauszuholen...

gehenden Stellen wird alle Sorgfalt darauf verwendet. Die neue Kriegsgewinnsteuer regelt sowohl wie technisch mit bezüglichen Anordnungen zu umgehen, daß die größte Teil der wirklich erzielten Kriegsgewinne der Festhaltung und heftigen Abnahme nicht entzogen kann...

Diese günstige, vor allem natürlich für die Arbeiterklasse wichtige Wirkung wird unweigerlich durchsetzen und aufheben, wenn auf der anderen Seite die weitere eine folgende Richtung beibehalten; denn durch weiteres Steigen der ohnehin schon hohen Preise wird die Kaufkraft und der Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung weiter vermindert...

Sehe Nachrichten.

Die Entente droht mit dem Einmarsch. Berlin, 7. Januar. Die Deutsche Allgem. Ztg. schreibt regierungsspezifisch: Die bedauerlichen Vorgänge in Berlin am Sonntag und Montag haben bereits vorliegenden Depeschen der deutschen Vertreter eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf unsere außenpolitische Lage gehabt...

Eine Rote Wiltkiss.

In Turin sagte Wilson u. a.: Die Welt wird sehr nicht aus großen Nationen bestehen. Sie wird sich offenbar aus kleinen Nationen zusammensetzen, und das einzige, was die kleinen Nationen aneinanderheften könnte, ist das Bewußtsein, daß jede die andere zuerst zu behandeln wünscht...

Branting gegen die Diktatur des Proletariats.

Bern, 6. Januar. Wie der Vertreter des BSA erklärt, hat Branting an die sozialistische Partei der Schweiz, sowie an das Zentralkomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes telegraphiert, daß Schweden an dem sozialistischen Kongress von Lausanne teilnehmen werde...

10 Delegierte ernennen. Das Komitee, das in seiner letzten Sitzung hat gegeben die Volkswirtschaftsminister ausgesprochen hat, hat seine Delegierten beauftragt, sich an die Grundlage des reinen Sozialismus zu halten...

„Nieder mit den Wörbern und Verbrechern.“

Berlin, 7. Januar. Der Vorstand der sozialdemokratischen Sozialorganisation Groß-Berlins ließ in den Morgenblättern folgendes Flugblatt verbreiten: Arbeiter, Bauer, Soldaten, Genossen! Die Sozialisten haben heute versucht, ihre Genossenschaft über Berlin auszudehnen...

„Kampfsitz auf Meiser“ gegen die übrige Bevölkerung proklamiert. Eine Anzahl Arbeiter und Bauern sind bereits durch paraktische Meiserhand gefangen. Ausnahmsweise wurde die Uebergriffe der Reichsanstalt innerhalb 10 Minuten gescheitert...

Freiwilige republikanische Bewegung zu bilden. Nieder mit den Wörbern und Verbrechern! Hoch die sozialistische Republik!

Poste Gouverneur von Berlin. Herrlich wurde der frühere Gouverneur von Alet, Mitglied der Reichsregierung, Post- und Generalgouverneur von Berlin ernannt. Ihm wurde der Oberbefehl über alle in und um Berlin liegenden Truppen übertragen.

Wie ist die Haltung der Truppen?

Berlin, 7. Jan. Ueber die Kampfe, die am Sonntag in Berlin während des ganzen Tages stattgefunden haben, läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht abgeben. Es haben Kämpfe vor dem Reichstagspalais, vor dem Reichsministerium und in der Köpenicker Straße bei der Kaiser-Kaserne stattgefunden...

Man will Liebesrecht ermorden. Berlin, 7. Jan. Um die Mittagszeit hatten sich die Ägide der Anhänger von Ebert und Scheidemann in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz gesammelt. Eine Drohschrift von den Linen ein und verurteilte nach der Leipziger Straße durchzuführen. Möglich, daß die Republik, sich selbst: „Liebesrecht ermorden“ nicht anders werden. Man will das Liebesrecht, um zingelige Liebesrecht und bedrohliche ist. Viele rufen, man solle ihn machen. Liebesrecht Leben war in der größten Gefahr...

Ende gut, alles gut.

Erzählung aus dem Ries von Meißner. Kaspar hatte ein Gefühl, was er im Sinn trug, könnte nicht sein. Er sah nicht voraus, was kommen würde; aber er empfand eine lebhafteste Bemühtung, als er sah sagte: „Desmol soll's net doch nicht bleibe!“

Der Sonntagabend brachte so schön an wie der Sonntag. Die jungen Leute, die sich vorhin zum Spiel auf Ruhe gegeben hatten, erwachten frühlich, und auch die andern, die erst der Morgen nach Hause wandern sah, hatten doch muttere Augen, um einem Tag entgegenzusehen...

Vor allen und am feierlichsten — mit sämtlichen Musikanten — wurden die Gesellen der beiden Plagmister abgeholt. Sie folgerten in abschließendem Zug und trugen zur Auszeichnung vor den übrigen, die nur in der Koppel beim Tanz erschienen...

gehört auch noch eine Erinnerung der Mutter widerstanden, war früh in Weg gegangen und hatte einen tiefen Schlaf getan. Wie gewöhnlich aufstanden, machte er sich in Haus und Hof zu tun und sah nicht aus wie einer, der sich an dem Spiele beteiligen wollte. Die Mutter überlegte den düsteren und sorgenden Blick mit betrübter Miene. Sie gedachte an die Zeiten seines Knabenalters. Wie stolz war sie auf ihn gewesen! Wie viel hatte sie sich von ihm verprochen — und wie wenig hatte er gehalten!

„Was ist das für ein Spiel?“ fragte die Mutter. „Du bist der Redi, ja?“ Aber Michel fuhr fort: „Daß sie nur machi!“ Später nachdem (nachmittags) sang er ein Liedchen — doch nicht ohne, das lag dr'el. Und wann's auf'sier neig' ward — git's ne no' anderer Rime'n? I will doch sehn, ob ich neig' ausricht', wann's amol drauf ausgang!“

Das Fest hatte seinen Verlauf. Der Platz vor dem Wirtshaus und die angrenzenden Gassen waren beleuchtet bis zum Überfließen. Unter die Bauer und Bäuerinnen mischten sich „Serrn“ und „Frauenzimmer“, die an dem schönen Tage hauptsächlich aus Nördlingen und Wallerstein herbeigekommen waren. Einige flotte Mädchen im atemberaubenden Rod und weiten bleuen Hüfen, das Mädchen lag auf eine Seite des Kopfes gestellt, schaueten mit vergnügtem Anblick unter oder „schlitten“ den schönsten und längsten der anwesenden „Hörbein“ die Cour. Bauern und Bauernweiber mittleren Alters hatten schon das Regipiel begonnen...

Stadttheater
 Donnerstag, 6. Jan. 1919.
 Anl. 7^{1/2} Uhr, Ende 9^{1/2} Uhr.
Ueber unsere Kraft II.
 Schauspiel von Björnson
 Freitag nachm.
 Schwanenritzen.
 Freitag abends
 Die weiße Dämonin.

Zoo.
 Donnerstag, 9. Jan. 19,
 abends 8 Uhr:
IV. Gesellschafts-
Konzert
 ausgeführt von
 Stadtmusikdirektor
 Gustav Schumann
 Eintritt frei
 Musikdirektor Carl Höpfer
 Eintrittspreise 1 Mk.
 Donerkarten für Zoo und
 Musikdirektor haben Gültigkeit.

Alle Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Auf zur Flugblattverbreitung!
 Am Sonntag, den 12. Januar, vormittags 9 Uhr, findet eine
Flugblattverbreitung
 in Halle und dem Saalkreis statt. — Die Genossen und Freunde
 unserer Sache treffen sich in nachfolgender Halle an
 für den Abend: Restaurant J. Derflinger, Luthers u.
 Merseburgerstr.
 für den Sonntag: Restaurant Emmer, Ecke Dorfstr.
 Saalkreis: Die Genossen die dort hin zu gehen wollen, treffen
 sich um 9 Uhr im Wahlkreis, Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.
 R. G.
 Soll die Flugblattverbreitung gut und reiflich vor sich gehen
 so muß jeder Genosse und jede Genossin zur Stelle sein. Freunde
 unserer Sache sind mitbringen und willkommen. Niemand
 denke nur an sich, sondern an die Sache. Auch die nicht wahlberechtigten
 Säugel und Töchter sind willkommen.
Keiner birbe zurück!
Auf zur Arbeit!
 Die Wahlleitung.

Aufruf!
Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.

Die 10. Armee — Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Falkenhayn — steht an der Dämonie Litauens, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Nieto sowie der 8. Armee zu sichern.

Zwei Monate muß die 10. Armee ihre Linie noch halten, damit die Kameraden aus Ostpreußen und Ostland, vom Kaukasus und Don umgeben, die Heimat erreichen können.

Aber die Armee hat jederzeit alle ihren Mannschaften zur Unterstützung der Wehrkraft abzugeben. Jetzt sind ihr die Elstch-Bohrer und Vorkämpfer, aus denen sie zum großen Teil besteht, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterte Kavallerie, der nach Hause drängt. Die einstantigen und entziehenden Soldaten müssen sofort ausgefüllt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schineren Dienst hier draußen treu zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von altersher gehört, ist willkommen.

Stellen wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es hier keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den Freiwilligen Eintritt geboten: Strätlings, ausreichende Verpflegung neben Unterkunft, Beförderung, Ausrichtung. Mt. 30.— monatliche Grundlohnung für jeden Mann, dazu Mt. 5.— Tageszulage vom Dienstantritt an. Unteroffiziere erhalten anstelle der Grundlohnung, ihre Dienstgradlohnung neben der Tageszulage, soweit und sobald sie in Stabsstellen einrücken können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt zunächst mit einmonatlicher Kündigungsfrist bei 14 tägiger Probezeit, jedoch sind die Verpflichtungen nach Möglichkeit auf 3 Monate einzugehen.

Jedem freiwilligen Unteroffizier oder Mann wird außer der Freiwilligen-Zulage nach Ablauf eines jeden Monats eine Kreuzprämie bezahlt, diese beträgt nach dem

1. Monat 30.— Mark.
2. Monat 35.— Mark usw.,

nach jedem Monat 5.— Mark steigend bis zum Höchstmaß von 50.— Mark. Außerdem erhält der Freiwillige bei endgültiger Entlassung 50.— Mark Entlassungsgeld, 15.— Mark Mariagegeld und einen Entlassungsausweis nach Maßgabe der Bestimmungen, soweit ihm diese Abhandlung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil geworden ist.

Kameraden! Wer den Uebergang vom Heeresdienst zum bürgerlichen Leben frei noch nicht finden kann, wer im fremden Lande noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligendienst in der 10. Armee.

Öffentliche Frauenversammlung
 Donnerstag, den 9. Januar 1919, 8 Uhr,
 im **Thalia-Saal.**
„Die politischen Parteien.“

1. Die sozialdemokratische Partei (Franz Rottmayer).
2. Die deutsche-nationale Volkspartei (Geheimrat Voretzsch)
3. Die Deutsch-demokratische Partei (Geheimrat Abderhalden).
4. Das Zentrum (Dr. Ing. Leo Herwegen, Bergingenieur).

Eintritt frei.
 Der Verband Hallischer Frauenvereine.

10. Armee.
 Soldaterrat. Armee-Oberkommando.
 Werbestellen für den Bereich des IV. A. R. sind in Magdeburg, Garnisonkommando, Auguststr. 42 Zimmer 118; Halle a. S., Garnisonkommando, Magdeburgerstr. 10, Haupte des Landwehrdienstlichen Arbeitsnachweises; bei den Garnisonkommandos Gensfeld, Quisarentaierne, Gardelegers Str. und Zörgau, Soldaterrat, Geschäftszimmer, Promenade.

Beiz-Garnituren
 werden modernisiert und neu gefärbt, Seide und Felle geputzt und gefärbt.
 R. WITTE, Brünnerstr. 29.

Alle Sozialdemokr. Partei Deutschlands
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Wahlleitungen der Wahlen zur Nationalversammlung im Regierungsbezirk Merseburg:

Wahlkreis: Halle und Saalkreis.
 Wahlleitung zu den Wahlen zur Nationalversammlung: Emil Pihark.
 Wahlbureau: **Gewerkschaftshaus Halle**, Darg 42/44, Zimmer 12
 1. Etage. — Telefon 6800.

Wahlkreis: Merseburg-Querfurt.
 Wahlleitung: **Paul Kämpf und Richard Spiegel.**
 Wahlbureau: Lokal „**Alter Posten**“, Merseburg, Dammstraße
 Telefon 345.

Wahlkreis: Teltitz-Bitterfeld.
 Wahlleitung: **Richard Andras, Grepplner Straße 18.**
 Wahlbureau: **Bitterfeld, Restaurant Schenkerstr., Telefon 881.**

Wahlkreis: Wittenberg-Schweinitz.
 Wahlleitung: **Willy Jahn.**
 Wahlbureau: **Wittenberg, Bahnhof „Fürst“ (Süd. Ost Str.)**, Poststr. 44. — Telefon 312.

Wahlkreis: Zörgau-Liebenwerda.
 Wahlleitung: **Otto Dietrich, Falkenberg bei Halle.** — Telefon 80.

Wahlkreis: Mansfelder Kreis.
 Wahlleitung: **Albert Müller, GutsMuths.**
 Wahlbureau: **Wiesenhans, 1 Treppe, Telefon 660.**

Wahlkreis: Saargau-Georgenberg.
 Wahlleitung: **Willy Jahn, Saargau.**
 Wahlbureau: **Saargau, Saargau zum Kronprinz, Huttenstr. 41.** Telefon 278.

Wahlkreis: Beiz-Weißenfels.
 Wahlleitung: **Weißenfels, Franz Cypert, Leiniger Straße 70.**
 Wahlbureau: **Hotel Goldener Hirsch, Telefon 8.**

Alle Wünsche über die Wahl, des Abholens von Versammlungen, Bestellung von Neberräten werden hier erfüllt.
 Aufnahmen in die Partei werden entgegengenommen.
 Agitationsmaterial kann bezogen werden.
 Freiwillige Spenden zur Befreiung der Wahlkosten werden von den Wahlleitern entgegengenommen.
 Sammelstellen zur Befreiung der Wahlkosten können in den Bezirken angegeben werden.
 Genossen, die sich zur Arbeit für die Wahl zur Verfügung stellen, wollen sich ebenfalls hier melden.

Der Bezirksvorstand und die Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine im Regierungsbezirk Merseburg. (Alle Partei.)

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
 Vorsitzende: Ebert, Scheidemann.
Beamten heraus!!!
 Staats-, Kommunal- und Privatbeamte
Öffentliche Wähler-Versammlung
 Mittwoch, den 8. Januar 1919, abds. 8 Uhr im Goldenen Hirsch, Leipzigstr.

Tagesordnung:

1. Wie stellen sich die Beamten zur Nationalversammlung!
- II. Freie Diskussion.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung für alle Beamten wird um zahlreiches Erschehen gebeten.
 Der Einberufer.

Halle, 4 Januar 1919.
 Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass wir infolge Rückkehr unserer Brotfahrräder aus dem Felde ab heute in der Lage sind, unser Brot wieder frei Haus zu liefern.
 Nach wie vor wird es unser eifrigstes Bestreben sein, unserer Kundschaft nur
ein wirklich gutes, schmackhaftes Qualitäts-Brot
 zu liefern.
 Telefonischer Anruf oder kurze Bestellkarte ist erwünscht, um eine schnelle und sichere Lieferung gewährleisten zu können.
Gebr. Schubert,
Brot-Fabrik und Roggenmühle,
 größte, größte und leistungsfähigste Spezial-Fabrik der Provinz Sachsen.
 Tel. 6625.
 Kontor: Merseburgerstraße 102.

Beiträge des Bundes zur Erhaltung und Wehrung der deutschen Volkstift. Der Bund zur Erhaltung und Wehrung der deutschen Volkstift eröffnet am Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Auditorium maximum die Reihe seiner Vorträge im neuen Saal mit einem Vortrag des bekannten Direktors des Provinzial-Museums Herr Prof. Dr. Dahne. Der Vortragende führt über das neue Provinzial-Museum, und zwar über den Bau, seine Einrichtung, die Arbeitsweise der vorgeschichtlichen Landesforschung und deren Bedeutung für die deutsche Vorkriegs-Geschichte. Die Beiträge sind gebacht als eine Einführung in das Bestehen der neuen Volkstift, die im Oktober 1918 eröffnet werden soll. Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet sein. Eintrittskarten sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle des Bundes zur Erhaltung und Wehrung der deutschen Volkstift, Magdeburger Str. 21, von 9-3 Uhr und ferner an der Kassenstube zu haben.

Schöpfung Winterurlaub in der Telemachusstube am 9. Januar für die Lebensmittelliste 61 601-64 000 vormittags von 9-12 Uhr und die Nummer 64 001-67 000 nachmittags von 2-6 Uhr. Für jede Person ein Eintrag zum Preise von 42 Pfg.

Wahlverfammlungen. Der Vorstand des Bundes am Donnerstag, für jede Person 1/2 Pfund zum Preise von 66 Pfg. für das Pfund.

Wahlverfammlungen. Für den Umfang des Stadtkreises Halle wird folgendes angeordnet: Jeder Kartoffelzeuger hat bis zum 1. Februar 1919 dem Magistrat die genaue Anzahl seiner Kartoffelzeugen und die Länge jeder einzelnen von ihnen anzuzeigen. Veränderungen des angegebenen Bestandes an Kartoffelzeugen hat der Eigentümer dem Magistrat jedesmal binnen drei Tagen anzuzeigen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung gemäß § 17 der Zuvorbesorbnung vom 25. September 1916, soweit nicht die Strafmaßregeln des § 18 der Bundesgesetzgebung vom 18. Juni 1918 Platz greifen. Außerdem werden nicht angemeldete Kartoffelzeugen dem Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung.

Wahlverfammlungen. Der Vorstand am Mittwoch, den 8. Januar, von nachmittags 1 Uhr ab bei: Keij; Koffelstärkte der Stadt Zeitz Nr. 205 bis Ende, des Landkreises Zeitz Nr. 1 bis Ende, der Stadt Zeitz Nr. 1-300, Zeitz m. e. l. Koffelstärkte der Stadt Zeitz Nr. 301-360. Für die aufgeführten Wahlen können berücksichtigt werden. Die Zusammenkünfte sind vorzuziehen. Der Vorstand von Wahlverfammlungen auf Reichslistearten mit je 1 Pfund erfolgt weiter.

Der Petrolenverkauf in der Telemachusstube ist bis auf weiteres eingestellt. Die Haushaltungen erhalten das ihnen für den Petrolenverkauf in den nächsten Tagen abgestellten Große Petrolenkartons 3 und 6 Liter zu je 1 Pfund. Die Petrolenkartons der nächsten Tage sind zu je 1 Pfund abzugeben.

Die Wasserleitungen der öffentlichen Straßenbahnen des trugen im Monat Dezember 1918: 446 624,53 Watt.

Wahlverfammlungen. Am Dienstag früh wurde die Feuerwehr nach einem Fabrikbrand in der Gr. Mäckerstraße gerufen, wo im Wohnzimmer Rauchgas entstanden war. Später rüdte die Wehr nach der Mäckerstraße aus, um einen Brand, der durch die Wehr nach der Mäckerstraße entstanden war, zu löschen. Mittags wurde die Feuerwehr nochmals nach der Gr. Bauhausstr. gerufen, um einen Brand, entstanden durch Zünden von Zeitungen, zu löschen. Nachmittags rüdte die Wehr nach einer Wasserleitung in der Mäckerstraße aus, wo durch Lebertreten von Zeitungen ein Brand entstanden war. Abends wurde die Feuerwehr nach einem Brand in der Mäckerstraße gerufen. Dort war ein Zündkerze mit einer brennenden Lampe der Küchengeräte zu nahe gekommen und hatte die in Brand gesetzt. Die Wehr brachte hier nicht in Tätigkeit zu treten. - In der Mäckerstraße wurde ein mit Eisen beladener Wagen in einen Kanalhaft etc. Der Eisenbahnbrand wurde durch einen 45 Minuten gelöscht.

Ans der Provinz.

Stroch. Hier land am 4. d. Mts. eine Wittliebberzammung des Wahlvereins statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde vom Vorsitzenden Genossen Gese für Stroch, Zeitz, Kersdorf und Reddin Klubbrotverteilung und Schiedsgericht für die Wahl zur Nationalversammlung eingerichtet, wozu sich die erwerblichen Genossen freiwillig meldeten.

Bekanntmachung.

In zahlreichen Fällen haben zur Entlohnung gefommene Herrensangehörige außer den ihnen zuzurechnenden Arbeitsstunden, wozu Monats eines Monats auch eine Rede gehört, weitere Dedn, Feinwäge und Handtücher mit sich genommen. Diese dem Reichslistus entzogenen Gegenstände sind an die nächstgelegene Garnisonverwaltung wieder abzuliefern. A2684

Magdeburg, den 5. Januar 1919.
Generalkommando IV. Armeekorps.

Braunkohlen-Brikettwerk Pfännerhau
Stellt sofort 300 Arbeiter
in ihrer Grube (Tagebau) und Abraumbetrieb ein.
Söhne mit Arbeiter-Organisation festgelegt.
Von Halle nach der Arbeitsstelle und zurück durchgehende Arbeiterzüge bei jedem Schichtwechsel.
Melkungen Mansfelderstraße 52.
Hauptverwaltung der **Halleschen Pfännerschaft A.-G.**
Halle (S.).

Wahlverfammlungen. Von den durch die Wahl der Reichsliste bürgerliche deutschen Frauen kommt in nächster Zeit ein Wahlen Damen- und Damen- und Damen- Firmen, die den Bestfall betreiben zu den bekannten Verbindungen übernehmen wollen, wozu dieses der bürgerlichen Reichsliste Rathaus, Zimmer 1, sofort mitteilen. - Ein Wahlen Frauen- und Damen- und Damen- Firmen für Säuglinge ist bei der bürgerlichen Reichsliste ein- getroffen und kommt zum öffentlichen Verkauf.

Zeitz. Hier fand heute abends 9 Uhr eine Wahlverfammlungen der Nationalen Partei statt. Der Redner, Administrator Kühn, begrüßte die Teilnehmer, die den Bestfall betreiben zu den bekannten Verbindungen übernehmen wollen, wozu dieses der bürgerlichen Reichsliste Rathaus, Zimmer 1, sofort mitteilen. - Ein Wahlen Frauen- und Damen- und Damen- Firmen für Säuglinge ist bei der bürgerlichen Reichsliste ein- getroffen und kommt zum öffentlichen Verkauf.

Kersdorf. Hier fand heute nachmittags 3 Uhr eine Wahlverfammlungen der Deutsch-demokratischen Partei statt. Der Redner, Lehrer Zimmer-Wittenberg, ließ eine Rede auf die Sozialdemokratie los, machte aber wenig Eindruck. Genosse Wittenberg trat seinen Ausführungen stark entgegen und führte die Anwesenden auf, daß hier die alten Männer unter der Führung der Sozialdemokratie auf die Sozialdemokratie ausgeht. Er erwähnte die Anwesenden, nur für die Sozialdemokratische Partei ihre Stimme abzugeben. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Wahlverfammlungen.

Hohenhausen. Ueber Sozialdemokratie, Nationalversammlung und Frieden sprach in einer öffentlichen Volksversammlung am 3. Januar im Schützenhaus Arbeiterleiter Kleis aus Halle. Anwesend waren rund 200 Personen. Den Ausführungen des Referenten wurde lebhafter Beifall zuteil. In der Ansprache wurde von einem Redner auf die Nationalversammlung der Arbeiterpartei und den Nationaldemokratischen Parteien eingeworfen. Die politische Vertretung der Arbeiterpartei könnte viel nützlicher sein, wenn die Berpflüchtigung nicht bestände. In seinem Schlusswort meinte Kleis, daß es am besten wäre, wenn die Nationaldemokratischen Partei nicht wäre. Unter den Unabhängigen gibt es hier viel Leute, die nach Sozialismus hinneigen, und mit diesen ist in einer gewissen Partei nicht auskommen. Der Verlauf der Veranstaltung war sehr befriedigend.

Zeitz. Hier fand Sonntag nachmittags 3 Uhr im Reichsliste Halle eine Volksversammlung statt. Genosse Geyer, Halle sprach über Revolution und die bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung. Die Ausführungen wurden von der sehr gut besuchten Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Schluss wurden mehrere Parteimitglieder und eine Anzahl Parteimitglieder gewonnen.

Stroch. Am Sonnabend fand hier im Gollhof Zeitz eine Volksversammlung statt. Genosse Geyer, Halle sprach vor etwa hundert Personen über Revolution und die Wahlen zur Nationalversammlung. Das mit Beifall angenommene Referat brachte uns mehrere Parteimitglieder.

Wahlverfammlungen. Am Sonntag, den 3. Januar fand im Gollhof Zeitz eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Arbeiterleiter Kleis über die Wahlen zur Nationalversammlung sprach. Der Vortrag war ein verhältnismäßig guter, waren doch rund 200 Personen anwesend. In der Diskussion sprachen einige unabhängige Redner. Scharfberger meinte, es sei doch für den Arbeiter ganz gleich, ob ein Krieg gewonnen oder verloren werde. Für den Militarismus dürfe kein Mann und kein Soldat bemittelt werden. Liebnacht sei ein heiliger Mensch. Scharfberger meinte, diese Ausführungen seien nicht gut, waren doch rund 200 Personen anwesend. In der Diskussion sprachen einige unabhängige Redner. Scharfberger meinte, es sei doch für den Arbeiter ganz gleich, ob ein Krieg gewonnen oder verloren werde. Für den Militarismus dürfe kein Mann und kein Soldat bemittelt werden. Liebnacht sei ein heiliger Mensch. Scharfberger meinte, diese Ausführungen seien nicht gut, waren doch rund 200 Personen anwesend.

mit Wahlen. Wahlen werden einleitend auf, am Freitag nur einen Stimmentafel abzugeben, der oben den Namen Zeitz trägt.

Wahlverfammlungen. Am 1. Januar nachmittags 4 Uhr fand im Gollhof Zeitz abends in Schmezdorf je eine Wahlverfammlungen statt, in der Genosse Dietrich, Hohenhausen über Sozialdemokratie und Nationalversammlung referierte. Beide Versammlungen waren am besten besucht. In der Diskussion sprach Genosse Kühnemann, Zeitz und in Schmezdorf der Wähler. Beide Versammlungen brachten Aufnahmen in die Partei und Leiter der Volksstimme. Auch hier ist die Stimmung der Wähler für unsere Partei.

Wahlverfammlungen. Am Sonnabend, den 4. d. Mts. sprach Genosse Geyer, Halle in Liebenwerda im Vereinshaus über das Thema Sozialdemokratie und Nationalversammlung. Der große Saal war gedrängt voll und viele Teilnehmer anwesend. Die Ausführungen des Redners und die Diskussion, am 19. Jan. für die Wahlen Zeitz zu stimmen, wurden mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprachen Dr. Gries und Blummann für die Bürgerliche, Genosse Grünlich für uns. Eine Sammlung für den Wahlkampf ergab den Betrag von 100 Mk. Bestanden wurden Reinschriften in die Partei gemacht und Leiter der Volksstimme gewonnen.

Wahlverfammlungen. Die am Sonntag, den 3. d. Mts. in Liebenwerda im Vereinshaus von der alten sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlung war außerordentlich gut besucht. Schon um 7 1/2 Uhr war der große Saal voll besetzt. 1200 Personen mögen anwesend gewesen sein. Dies war deshalb ein Ereignis, weil zu gleicher Stunde die Unabhängigen im Gesellschaftsraum eine Frauenversammlung einberufen hatten. Der Redner, Genosse Geyer, Halle sprach über das Thema: Nationalversammlung und Sozialdemokratie. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden seinen oft mit herzlichem Beifall unterbrochenen Ausführungen, die damit schloßen, daß der Sieg am 19. Januar bei dem kürzeren Stimmkreis der alten Sozialdemokratie sein müsse. Scharfberger Beifall der Versammlung für den Wahlkampf zu erweisen. In der Diskussion sprachen die Herren Oberleiter Kleis für die Nationaldemokratische Partei, Herr Kappel von der Deutsch-demokratischen Partei, Herr Geyer, Halle und Genosse Grünlich widerlegten die Einwände dieser beiden Herren gründlich und forderten zur Wahl der Wahlen Zeitz und auf Reichsliste Zeitz die alte Partei auf. Nachdem Herr Geyer etwas zur Erweiterung der Versammlung beigetragen hatte, wurde nach einem fröhlichen Schlusswort des Referenten diese erfolgreiche Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung wurde dann noch die Gründung eines Ortsvereins der alten Partei beschlossen. Eine Anzahl Leiter der Volksstimme wurde gewonnen. Genosse Geyer der Wahlkampf eine politische Stärkung. - Genossen, Genossen und Freunde im Wohlfühl! Ruht die Stunde! Auf zur erfolgreichen Arbeit! Auf zum Sieg.

Wahlverfammlungen. Am 5. Januar veranfaßte die alte sozialdemokratische Partei in Gollhof Zeitz eine öffentliche Volksversammlung, die recht gut besucht war. Genosse Geyer aus Weiden- referierte über Sozialdemokratie, Nationalversammlung und Reichsliste Zeitz. Nachdem der Referent die Zusammenkunft und das Ziel der bürgerlichen Parteien durch Beispiele beleuchtete, legte er an der Hand des Erfurter Programms die Bestrebungen und Grundzüge der Partei dar; forderte die Anwesenden auf, am Wahltag für die Wahlen der alten Sozialdemokratie zu stimmen. Außerdem sei es Pflicht jedes denkenden Arbeiters, sich zur politischen Debatte anzuschließen und die Partei auf - die Volksstimme - zu abonnieren. Da sich in der Diskussion niemand zum Wort meldete, konnte der Vorsitzende konstatieren, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden war und schloß darauf die Versammlung.

Wahlverfammlungen. Am Schluß des Artikels „Um die Frauen“ unter der Rubrik „Zur Wahlbewegung“ ist durch ein technisches Versehen ein halber Absatz angefügt worden. Die Zeitschrift „Deutscher Arbeiter“ ist nicht richtig nicht dahin, sondern unter die Rubrik „Halle und Zeitz“.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Vorstand: Ebert, Schridemann.

Könnern.
Am Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, in Könnern, im „Goldenen Ring“

Öffentliche Wählerversammlung.
Tagesordnung:
Die Sozialdemokratie und die Nationalversammlung.
Redner: Sauerker Böhland, Dürrenberg, und Geyer, Halle.
Alle Männer und Frauen von Weitz und Könnern sind zu diesen Versammlungen freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Sozialistenmarsch.
Marschall, internationale u. a.
in Dresden, Könnern u. Eber.
J. Günther Verlag
Dresden 10 1914

Nehme die Praxis wieder auf.
Wohnung jetzt: Könnern, 2. Erdgeschoss,
Fernsprecher 1438.
Sprechzeit vorläufig: Wochentags 8-9 und 3-4 Uhr.
Dr. Schober.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
vormittags 10 Uhr.

Ördenliche
Zeitungsträgerinnen
Berlag der „Volksstimme“
Zeitz, Marktstraße 21.